

5 Rahmenbedingungen und Organisationsformen

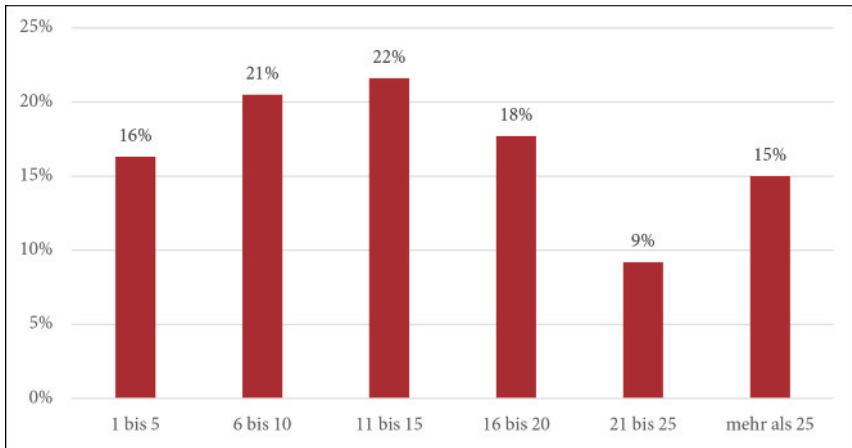
Im Folgenden werden die Angaben der in der 3. Studie beteiligten Kirchengemeinden zu Rahmenbedingungen der Konfi-Zeit wiedergegeben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Rahmenbedingungen auch durch die Besonderheiten der Corona-Pandemie beeinflusst waren. Viele Gemeinden konnten nicht die Art der Konfi-Arbeit durchführen, die eigentlich gewünscht oder geplant war. Die Angaben müssen insofern als eine Momentaufnahme interpretiert werden und können sich in der Nach-Corona-Zeit anders darstellen. Da es im Feld der Konfi-Arbeit außerhalb der drei bisherigen Konfi-Studien kein dauerhaftes Monitoring zu Organisationsformen gibt, sind jedoch keine anderen Daten auf Bundesebene verfügbar als die im Folgenden präsentierten Ergebnisse aus 2021/22.

5.1 Größe der Konfi-Gruppen

Beim Schließen der Online-Befragungen sollten die Hauptverantwortlichen zwei Kennzahlen benennen: »Bei der Konfi-Gruppe haben letztlich teilgenommen« sowie »Anzahl der Mitarbeitenden« (vgl. dazu Kapitel 7). In Abbildung 15 ist die Verteilung der Gruppengröße dargestellt. Der Mittelwert von 15,6 Konfirmand:innen zeigt an, dass die meisten Konfi-Gruppen deutlich kleiner sind als eine Schulklasse. Diese Gruppengröße liegt etwas unter den Mittelwerten der 1. Studie 2007/08 (16,5) und der 2. Studie 2012/13 (17,6). Auffällig ist auch der hohe Anteil sehr kleiner Gruppen – jede sechste Gruppe besteht aus fünf oder weniger Jugendlichen. Eine mögliche Erklärung ist, dass in Folge der Corona-Verordnungen bzw. in Erwartung neuer solcher Regelungen allzu große Gruppen vermieden wurden.

Informationen darüber, ob es vor Ort mehrere Gruppen gab, wurden nicht erfragt. Einbezogen wurde jeweils eine Konfi-Gruppe pro Kirchengemeinde. Wenn es mehrere Gruppen gab, sollte die größte ausgewählt werden. Falls Konfirmand:innen die Gruppe zwischenzeitlich verließen (vgl. die »Abbrecher:innen« in Kapitel 4.2) wurden diese wahrscheinlich mitgezählt, denn es wurde danach gefragt, wie viele Jugendliche teilgenommen haben, und nicht, wie viele sich konfirmieren ließen. Hier liegt eine gewisse Unschärfe in der Fragestellung.

Abbildung 15: Häufigkeit von Gruppengrößen (Anzahl der Konfirmand:innen)



N=264; M=15.6; Md=13.0; SD=11.56.

5.2 Dauer der Konfi-Zeit und Aktivitäten

Beim Anlegen der Befragung im i-konf-Tool mussten Anfang und Ende der Konfi-Arbeit für den jeweiligen Jahrgang angegeben werden. Abbildung 16 stellt die Dauer in Monaten dar. Der Durchschnitt liegt mit 354 Tagen bei etwas weniger als einem Jahr, allerdings gibt es große Unterschiede: Zwei Fünftel der Gemeinden (40 %) haben eine Konfi-Zeit zwischen einem halben und einem dreiviertel Jahr. 38 % bewegen sich im Zeitraum von etwa einem Jahr (10-14 Monate). Die restlichen 22 % haben eine Konfi-Zeit von mindestens 15 Monaten, zumeist handelt es sich bei diesen um knappe zwei Jahre.

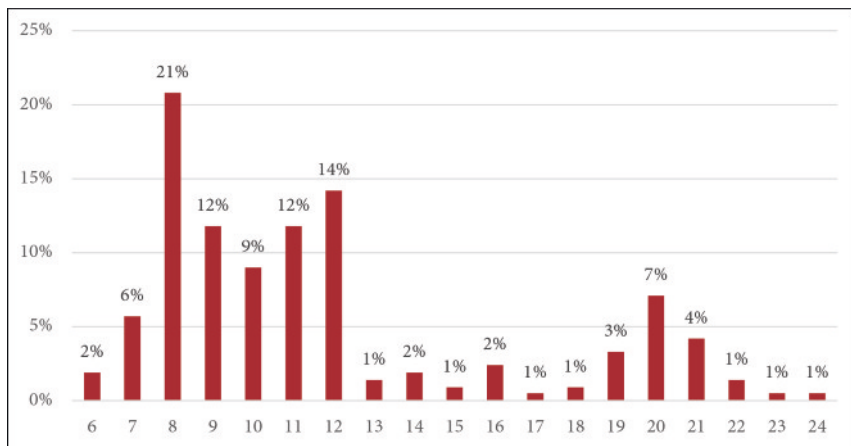
Im Vergleich zu den früheren Studien stellt die durchschnittliche Dauer von 11.8 Monaten eine deutliche Verkürzung der Konfi-Zeit dar. Bei der 1. Studie (2007/08) betrug die durchschnittliche Dauer 15.2 Monate, bei der 2. Studie (2012/13) lag sie mit 15.4 Monaten noch leicht darüber. Die Daten der 3. Studie weisen auf, dass zumindest im Konfi-Jahr 2021/22 die durchschnittliche Zeitdauer bei nur noch etwa einem Jahr lag.

Auch hier sind sicherlich Corona-Effekte in Anschlag zu bringen. Möglicherweise zeigt sich hier aber auch ein dauerhafter Trend, dass die Konfi-Zeit vielerorts insgesamt verkürzt und grob auf die Dauer eines knappen Schuljahres angepasst wurde bzw. wird. Bei 62 % aller teilnehmenden Gemeinden wurde

der Startpunkt der Konfi-Zeit zwischen Juni und September 2021 angegeben, also kurz vor oder kurz nach den Sommerferien.

In der 1. und 2. Konfi-Studie wurde die Dauer der Konfi-Zeit nach Landeskirchen aufgeschlüsselt. Hier zeigte sich ein deutliches Nord-Süd-Gefälle mit der längsten Dauer in den nördlichen Landeskirchen und der kürzesten Konfi-Zeit in Baden und Württemberg (Schweitzer, Maaß, Lißmann, Hardecker & Ilg, 2015, S. 123-125). In der vorliegenden 3. Studie ist eine solche Einzelauswertung für jede Landeskirche aus Gründen der geringeren Fallzahl von Gemeinden zwar nicht möglich. Das Nord-Süd-Gefälle lässt sich in den Daten jedoch insgesamt weiterhin identifizieren, wobei die durchschnittliche Dauer in allen Regionen tendenziell abgesunken zu sein scheint.

Abbildung 16: Dauer der Konfi-Zeit in Monaten



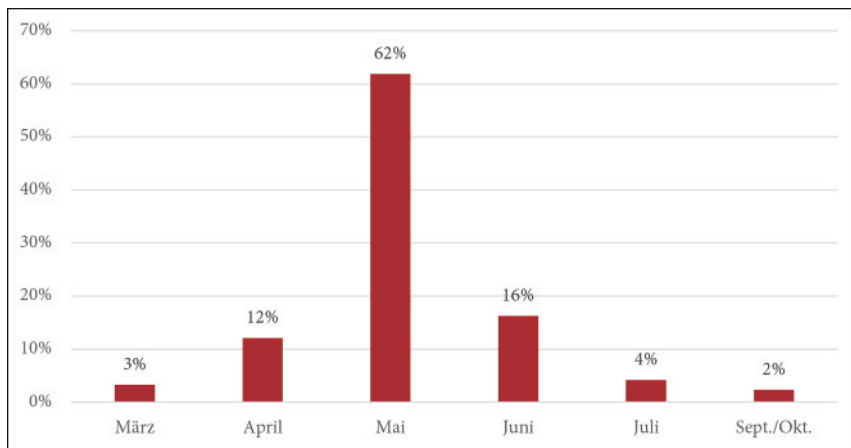
$N_{\text{Gemeinden}}=212$; $M=354$ Tage; $Md.=316$ Tage bzw. 10 bis 11 Monaten; $SD=135$. Die Bandbreite variiert zwischen 169 und 716 Tagen.

Die Fragen im i-konf-Tool lauten: »Die Konfi-Arbeit beginnt am« und »Die Konfi-Arbeit endet am«. Die hier dargestellte Dauer errechnet sich aus der Differenz beider Angaben in Tagen, gerundet auf Monate. Sofern eine geteilte Konfi-Zeit durchgeführt wird (Modell Konfi 3 und ähnliches) bezieht sich die hier genannte Dauer nur auf die Konfi-Zeit im Jugendalter (Konfi 7/8).

Aus den Angaben zur Dauer kann auch analysiert werden, in welchem Monat die Konfi-Zeit 2021/22 endete. In der Regel dürfte das der Zeitpunkt der Konfirmation oder kurz danach sein (manchmal gibt es ein bis zwei Wochen nach der Konfirmation ein Nachtreffen, bei dem Fotos der Konfirmation angeschaut werden usw.). Abbildung 17 zeigt, dass in mehr als der Hälfte der befragten

Gemeinden die Konfi-Zeit im Mai 2022 endete. Im Jahr 2022 fiel Ostern auf den 17. April, Pfingsten auf den 05. Juni. Der Pfingstsonntag wurde von 11 % aller Gemeinden als Abschlusstag der Konfi-Zeit genannt. 79 % der Datums-Angaben für das Ende der Konfi-Zeit lagen im Zeitraum zwischen Ostern und Pfingsten. Nur ein kleiner Teil der Gemeinden nutzte den März oder die Monate nach Juni. Insgesamt nur 10 % aller angegebenen Abschlusstermine lagen vor dem Ostersonntag. Zum Vergleich: Bei der 1. Studie 2008 lagen 18 % der Konfirmationen vor Ostern, bei der 2. Studie 2013 waren es 11 % – obwohl Ostern in beiden Jahren mit Ende März deutlich früher lag. Insgesamt scheint sich damit ein Trend abzuzeichnen, der das Konfi-Jahr – zumindest in den südlichen Landeskirchen – grob an das 8. Schuljahr anpasst, mit einem Beginn rund um die Sommerferien und einem Ende nicht allzu weit vom Beginn der nächsten Sommerferien entfernt. Diese Durchführungsform hat praktische Vorteile nicht nur für die beteiligten Hauptamtlichen (die jeweils nur einen Konfi-Jahrgang gleichzeitig haben), sondern auch hinsichtlich der Schulen, bei denen sich die potenziellen Terminkollisionen zwischen Nachmittagsschule und Konfi-Arbeit oder zwischen Konfi-Freizeiten und Schullandheimen auf eine Klassenstufe, die 8. Klasse, fokussieren.

Abbildung 17: Monat, in dem die Konfi-Zeit endete (Bezug: Jahr 2022)



$N_{\text{Gemeinden}}=215$. Die Frage im i-konf-Tool lautet: »Die Konfi-Arbeit endet am«.

5.3 Organisationsformen

Wie in den vorigen Studien wurde auch wieder nach den Organisationsformen gefragt. Die Fragestellung an die Hauptverantwortlichen lautete: »Welche Aktivitäten hat ein:e Konfirmand:in dieser Gruppe während der laufenden Konfi-Zeit im Durchschnitt besucht? (bezogen auf das gesamte Konfi-Jahr, auch wenn es noch nicht abgeschlossen ist)«. Tabelle 10 stellt die Mittelwerte der Antworten zusammen, auch im Vergleich zu den Werten der früheren Studien.

Tabelle 10: Aktivitäten in der Konfi-Zeit (t₂)

	3. Studie 2021/22				zum Vergleich: Mittelwerte M der früheren Studien	
	M	SD	Md	N	2. Studie 2012/13	1. Studie 2007/08
Dauer in Monaten	11.8	4.5	11	212	15.4	15.2
VQ01: Anzahl aller Treffen der Gesamtgruppe (ohne »normale« Gottesdienste)	27.1	14.2	26	257	36.9	42.9
VQ02: Normale Unterrichtsstunden (Stunden à 60 Min., ohne Ausflüge, Aktionen usw.)	29.6	18.0	28	265	39.4	45.4
VQ03: Anzahl von »Konfi-Tagen« mit mind. 3 Stunden Dauer (z. B. Konfi-Samstag; ohne Ausflüge und Freizeiten)	3.5	5.2	2	261	4.1	3.2
VQ04: Anzahl der Ausflüge (mind. 3 Stunden Dauer)	0.9	1.2	1	266	1.2	1.0
VQ05: Freizeiten, Camps und Seminare (bitte Anzahl der Übernachtungen eintragen)	2.4	2.9	2	255	2.9	3.3
VQ06: Gemeindepraktikum (Stunden pro Konfi)	1.8	3.6	0	250	3.0	2.3
VQ09: Gemeinsame Aktivitäten mit der kirchlichen Jugendarbeit am Ort (falls vorhanden) (bitte Anzahl solcher Treffen / Aktionen eintragen)	2.5	5.8	1	252	2.7	2.1
VQ10: Anzahl Gottesdienste in Präsenz	18.3	13.0	16	240		

	3. Studie 2021/22				zum Vergleich: Mittelwerte M der früheren Studien	
	M	SD	Md	N	2. Studie 2012/13	1. Studie 2007/08
VQ11: Anzahl digitaler Gottesdienste und Andachten	3.1	6.4	0	266		
VQ21: Anzahl digitaler Treffen / Meetings	3.9	5.8	2	244		
VQ22: Anzahl der Stunden für Einzel- und Fernunterricht / Arbeitsaufgaben usw.	2.7	6.6	0	244		

M=Mittelwert; SD=Standardabweichung; Md=Median; N=Anzahl gültiger Fälle.

Die Angaben stammen von den Hauptverantwortlichen. Die Items VQ10 bis VQ22 wurden in der 1. und 2. Stunden nicht abgefragt.

In den folgenden Abbildungen sind (mit roten Balken) die Ergebnisse der 3. Studie dargestellt. Dabei werden in gelb und blau auch die Antwortverteilungen aus der 1. und 2. Studie wiedergegeben. Um der besseren Lesbarkeit willen werden die Prozentwerte nur für die 3. Studie abgedruckt, die exakten Werte der 1. und 2. Studie finden sich in Schweitzer, Maaß, Lißmann, Hardecker & Ilg, 2015, S. 125-132.

Abbildung 18: Anzahl aller Treffen der Gesamtgruppe (ohne ›normale‹ Gottesdienste)

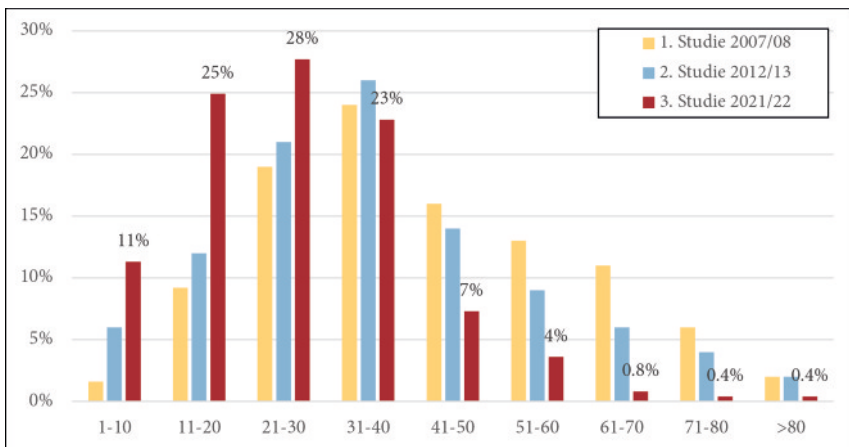


Abbildung 19: Normale Unterrichtsstunden (Stunden à 60 Min., ohne Ausflüge, Aktionen usw.)

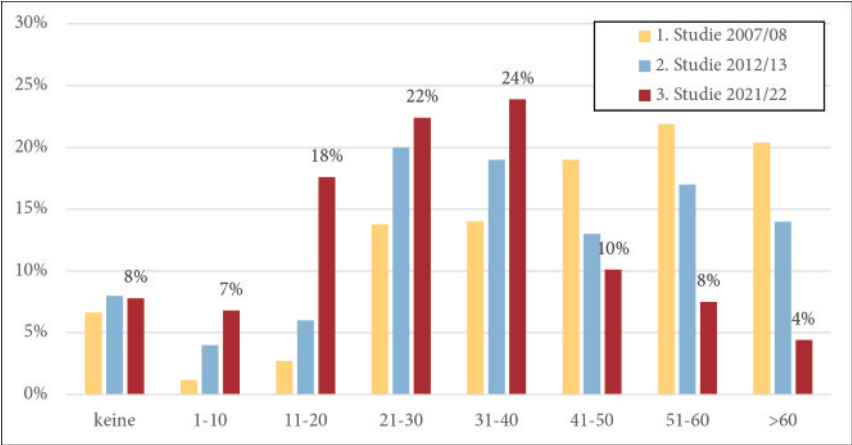


Abbildung 20: Anzahl von ›Konfi-Tagen‹ mit mind. 3 Stunden Dauer (z. B. Konfi-Samstag; ohne Ausflüge und Freizeiten)

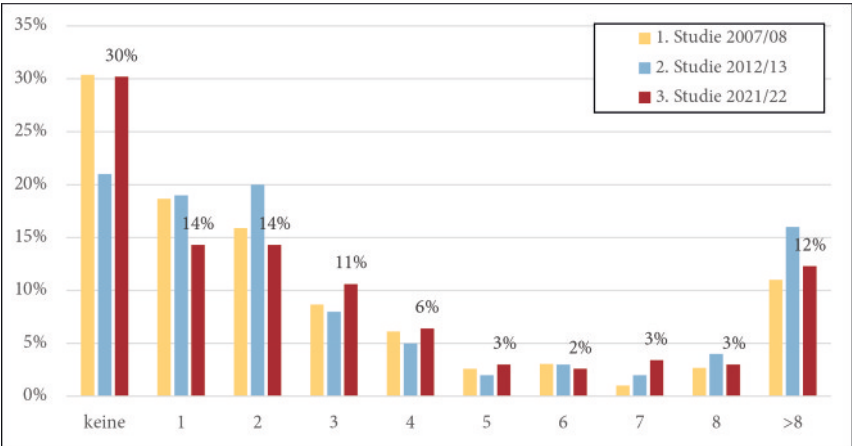


Abbildung 21: Anzahl der Ausflüge (mind. 3 Stunden Dauer)

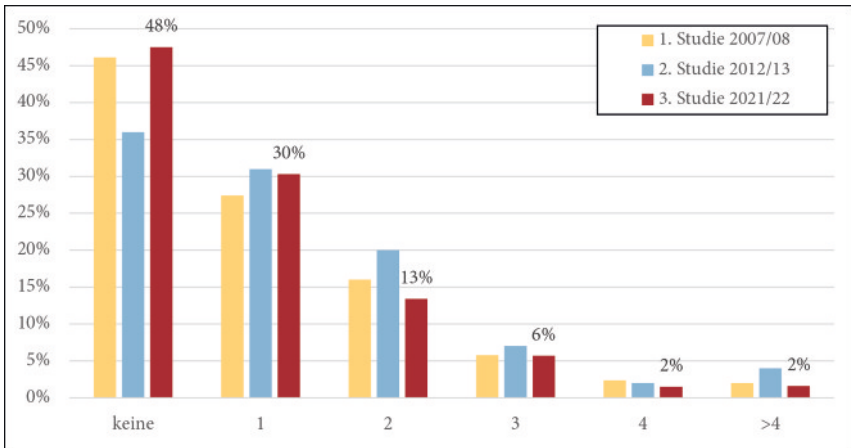


Abbildung 22: Freizeiten, Camps und Seminare (Anzahl der Übernachtungen)

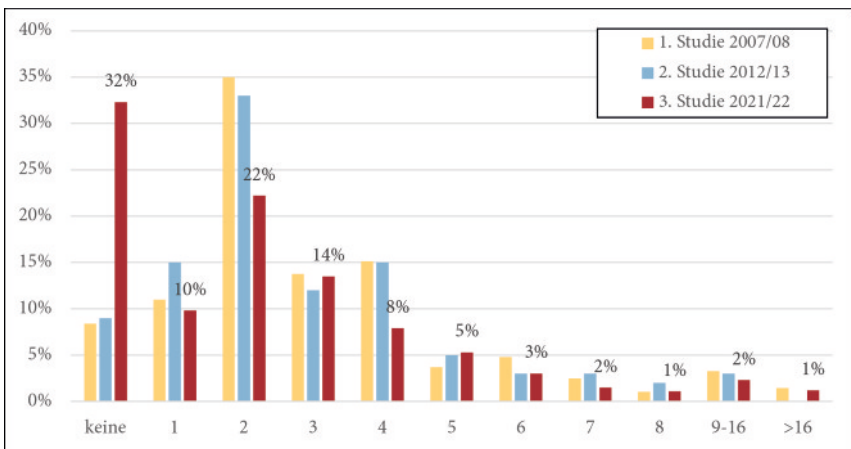


Abbildung 23: Gemeindepraktikum (Stunden pro Konfi)

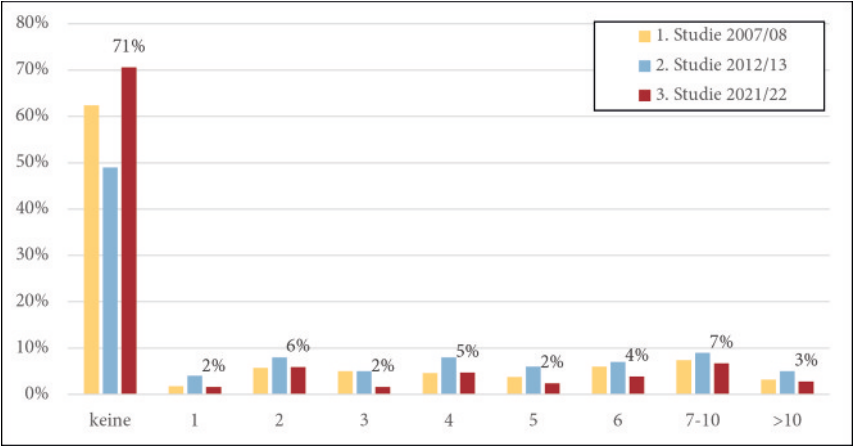
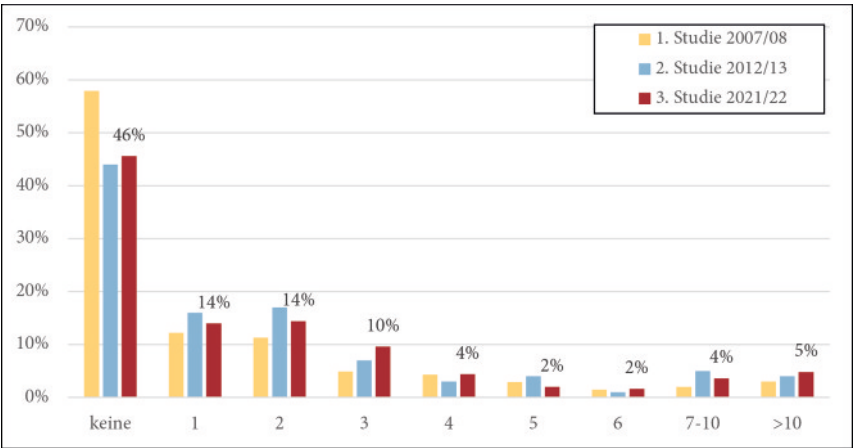


Abbildung 24: Gemeinsame Aktivitäten mit der kirchlichen Jugendarbeit am Ort (Anzahl solcher Treffen / Aktionen)



Wie sind die von den in 2021/22 befragten Gemeinden berichteten Organisationsformen zu bewerten? Der auffälligste Befund liegt in einer Verkürzung oder Konzentration der Konfi-Arbeit. Die durchschnittliche Dauer der Konfi-Zeit, die in den ersten beiden Studien EKD-weit fast unverändert bei 15 Monaten lag, ist auf 11,8 Monate abgesunken (-23%). Parallel hat sich auch die Gesamtzahl der Treffen deutlich reduziert, sie liegt bei 27 Treffen für den Konfi-Jahrgang, das ist ein Rückgang um 27% gegenüber dem Wert aus der 2. Studie (37 Treffen). Dies geht im Wesentlichen auf eine Reduzierung der »normalen

Unterrichtsstunden« zurück (von 39.4 auf 29.6 Stunden, -25%). Die Anzahl von Konfi-Tagen ist dagegen lediglich um 14% (von 4.1 auf 3.5) gesunken, die gemeinsamen Aktivitäten mit der Jugendarbeit fast gleich häufig geblieben.

Der Rückgang bei der Zahl der Ausflüge (-25%) und insbesondere bei der Anzahl von Übernachtungen auf Freizeiten oder Camps (-19%) ist vor allem damit zu erklären, dass deutlich mehr Gemeinden ganz auf diese Arbeitsformen verzichteten: Knapp die Hälfte der Gemeinden führte keine Ausflüge durch, ein Drittel kam ohne Freizeit bzw. Camp aus. Insbesondere bei den Freizeiten, die in der 1. und 2. Studie in über 90% der Gemeinden verbreitet waren, dürfte diese Entscheidung coronabedingt getroffen worden sein.

Besonders massiv fällt der Rückgang des Gemeindepraktikums ins Auge: War diese Form in der 2. Studie noch bei jeder zweiten Gemeinde etabliert, sind es nun lediglich 29% der Gemeinden, die ein Gemeindepraktikum umsetzten. Hier dürfte sich die Corona-Krise gleich doppelt ausgewirkt haben: Einerseits steht zu vermuten, dass die Verantwortlichen zurückhaltend damit waren, Jugendliche in intensiven Kontakt mit Gemeindegruppen zu bringen, um Infektionsgefahren zu minimieren. Andererseits spielte sicherlich auch eine Rolle, dass manche der Aktivitäten, die üblicherweise Teil eines Gemeindepraktikums waren, im Befragungszeitraum 2021/22 gar nicht angeboten wurden: Viele Gruppen und Kreise ruhten während der Pandemie, manche Ehrenamtlichen (die für das Gemeindepraktikum stets eine zentrale Anlaufstelle bilden) beendeten ihr Engagement während der Corona-Phase. Dass nur knapp halb so viele Konfirmand:innen wie in der 2. Studie ein Gemeindepraktikum erlebten, gehört zu den besonders bedauerlichen Effekten der Pandemie auf die Konfi-Arbeit – hatte die 2. Studie doch gezeigt, welche förderliche Kraft das Gemeindepraktikum zur Stärkung ehrenamtlichen Engagements zu leisten imstande ist (vgl. Ilg, Pohlers, Gräbs Santiago & Schweitzer, 2018, S. 86-88).

Zusätzlich zu den bislang dargestellten Angaben zu Organisationsformen wurden in der 3. Studie auch vier weitere Angaben erfragt, die in der 1. und 2. Studie nicht enthalten waren bzw. auf andere Weise erfragt wurden. Enthalten war allerdings folgende Frage: »Wie viele Gottesdienste müssen die Konfirmandinnen und Konfirmanden während ihrer Konfi-Zeit mindestens besuchen?« 50% der Gemeinden kreuzten dabei die Antwortmöglichkeit »16 bis 25 Gottesdienste« an, 33% die Antwort »26 und mehr« an. Wie Abbildung 25 verdeutlicht, handhabten die Gemeinden dies im Jahr 2021/22 anders: Gegenüber den 83% mit mindestens 16 Gottesdiensten in der 2. Studie liegt dieser Anteil in der 3. Studie lediglich bei 52%. Wie Abbildung 26 zeigt, wurde dies nicht durch digitale Gottesdienste kompensiert.

Insgesamt wird deutlich, dass in der 3. Studie ungefähr die Hälfte der Gemeinden die abgefragten digitalen Arbeitsformen umsetzte: 42% integrierten digitale Gottesdienste und Andachten, 55% führten digitale Treffen durch,

36 % wählten Formen wie Einzel- und Fernunterricht / Arbeitsaufgaben usw. Wie diese Formen von den Konfirmand:innen erlebt wurden, ist in Kapitel 8 genauer dargestellt.

Abbildung 25: Anzahl Gottesdienste in Präsenz

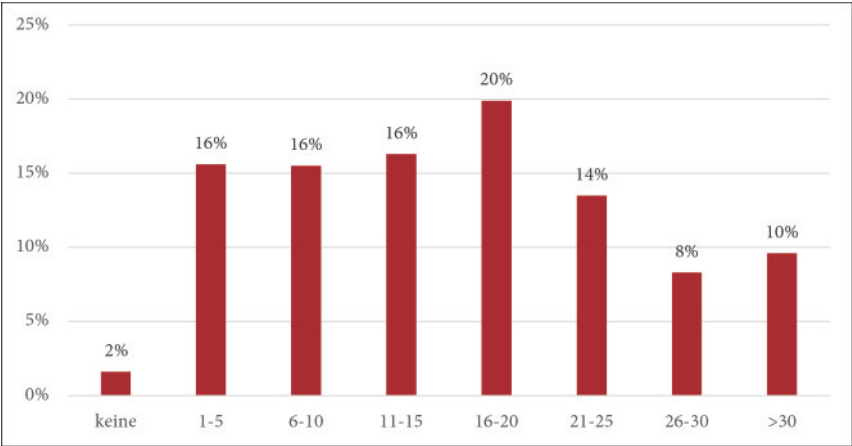


Abbildung 26: Anzahl digitaler Gottesdienste und Andachten

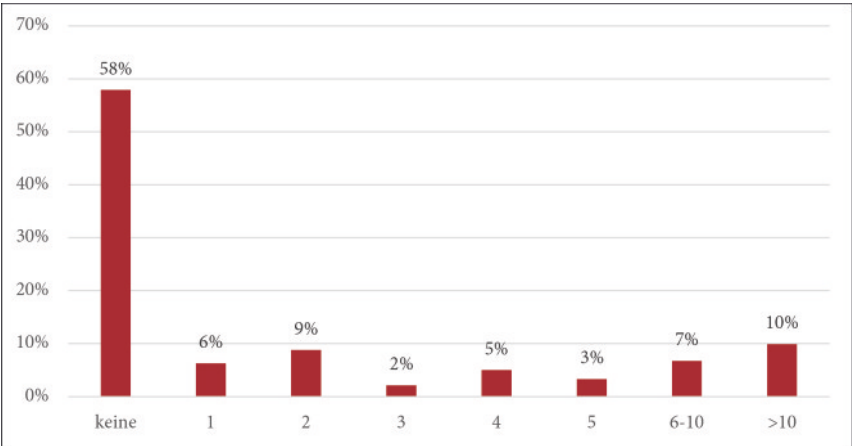


Abbildung 27: Anzahl digitaler Treffen / Meetings

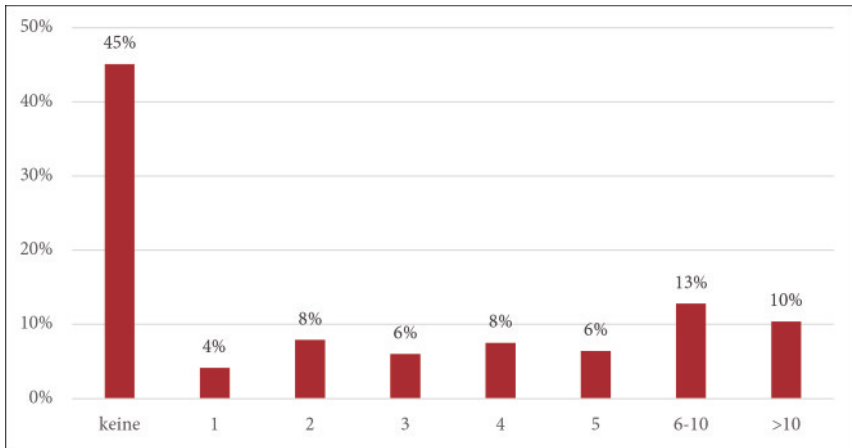
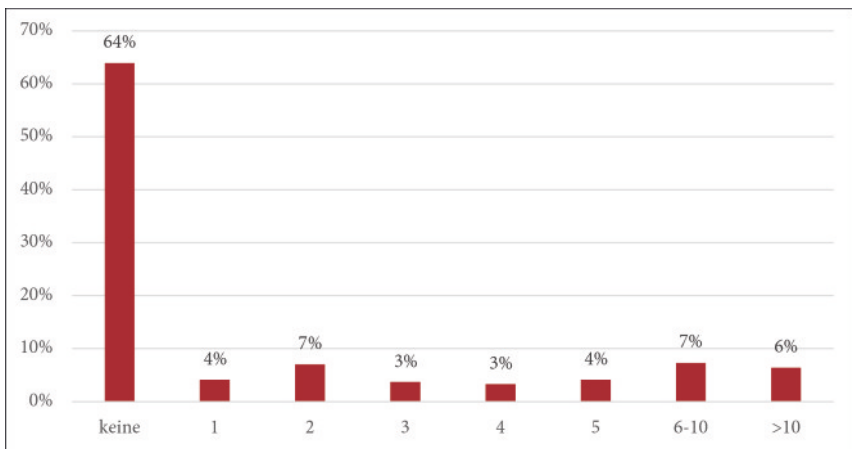


Abbildung 28: Anzahl der Stunden für Einzel- und Fernunterricht / Arbeitsaufgaben usw.



Zusätzlich zu den genannten Organisationsformen konnten die Gemeinden unter »Sonstiges, nämlich ...« weitere Angaben ergänzen. Diese Möglichkeit wurde von 13 % der Gemeinden genutzt. Die folgenden exemplarischen Nennungen zeigen die große Vielfalt von Aktivitäten, die sich in der Konfi-Zeit (auch und gerade unter Corona-Bedingungen) umsetzen ließen:

Actionbound, Arbeitseinsätze auf Kirchengelände, Baumpflanzaktionen, Besuch Friedhof, Besuch Hebamme, Einzelbesuche bei jedem Konfi mit Spaziergang im Lockdown, Fahrradausflüge zu den Kirchen der Konfis in den Dörfern, Eis-

café, Grillabend zum Thema Abendmahl, Jugendkreuzweg, Kirchturmbesteigung, Krippenspiel proben und halten, Konfirmand:innen haben den Senior:innen Adventsgrüße überbracht, Videobeitrag zu ihren Heimatkirchen, Kirchenmodelle (mein Kirchenraum) gebastelt mit Ausstellung.

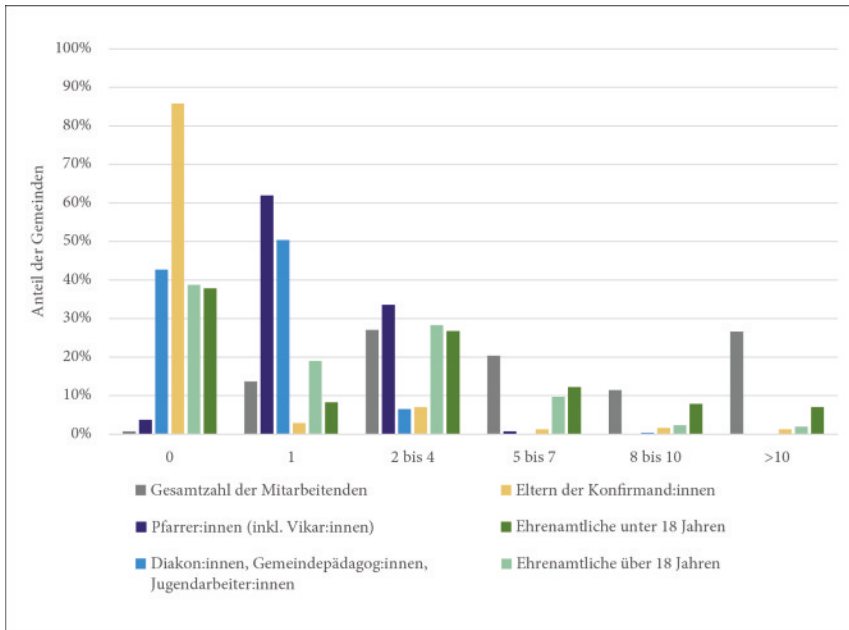
5.4 Zusammensetzung der Konfi-Teams

Im Fragebogen der Hauptverantwortlichen sollten Zahlen zu den Mitarbeitenden unter folgender Fragestellung beantwortet werden: »Bei uns haben zumindest punktuell im aktuellen Konfi-Jahrgang inklusive der/dem Hauptverantwortlichen mitgearbeitet ...«. Abbildung 29 stellt die Antworten dar. Im Vergleich zur Antwortverteilung in der 2. Studie 2012/13 (Schweitzer, Maaß, Lißmann, Hardecker & Ilg, 2015, S. 156-158) zeigen sich nur geringe Veränderungen: Nach wie vor gibt es nur sehr wenige Gemeinden, die ohne eine Pfarrperson in der Konfi-Arbeit aktiv sind, dieser Anteil ist von über 10 % auf jetzt 4 % gesunken. Immerhin ein gutes Drittel der Gemeinden, und damit deutlich mehr als in der 2. Studie, hat zwei oder mehr Pfarrer:innen in der Konfi-Arbeit – möglicherweise ein Effekt, der sich aus Kooperationen und Fusionen ergibt. Diakon:innen oder andere Hauptamtliche im gemeindepädagogischen Dienst sind – ähnlich wie in der 2. Studie – in etwas mehr als jeder zweiten Gemeinde dabei. Während Eltern nur in 14 % der Gemeinden mitarbeiten (eine deutliche Abnahme), gehören Ehrenamtliche zum typischen Bestandteil der Konfi-Teams: Insgesamt berichten drei Viertel der befragten Gemeinden von Ehrenamtlichen im Team: Bei jeweils gut 60 % ist mindestens ein minderjähriger bzw. mindestens ein erwachsener Ehrenamtlicher dabei, in den meisten Gemeinden handelt es sich um mehrere Ehrenamtliche. Die grau gefärbten Balken zeigen, dass das Einzelkämpferdasein in der Konfi-Arbeit die Ausnahme darstellt: Nur 14 % benennen nur eine Person als Mitarbeitende:n, fast immer handelt es sich dabei um die Pfarrperson.

Die Möglichkeit, zusätzliche Mitarbeitende zu benennen, nutzten weniger als 10 % der Hauptverantwortlichen, die diese Frage beantworteten. Genannt wurden hier beispielsweise Kirchenmusiker:innen, Assistenzkräfte für inklusive Konfi-Arbeit (Gebärdendolmetscher:innen), Studierende der Gemeindepädagogik in Praktika sowie Mitarbeitende im Freiwilligendienst (FSJ, BFD).

Eine zahlenmäßige Zusammenstellung zu den verschiedenen Personengruppen, die in der Konfi-Arbeit mitwirken, sowie eine Abschätzung zu deren Gesamtzahl auf EKD-Ebene ist in Kapitel 7.1 dargestellt.

Abbildung 29: Zahl der Mitarbeitenden pro Gemeinde



Die Darstellung beruht auf Angaben von 240-270 Hauptverantwortlichen in den Items VU01 bis VU05.

Lesehilfe: In 62 % der befragten Gemeinden gibt es genau eine Pfarrperson in der Konfi-Arbeit.

5.5 Der Blick der Hauptverantwortlichen auf die Konfi-Arbeit

Gehört die Konfi-Arbeit zu den eher beliebten und für relevant erachteten Tätigkeiten im Pfarramt? Gezielt an Pfarrer:innen richtete sich die Frage: »Bitte gewichten Sie die Relevanz der folgenden Aufgabenbereiche in Ihrer Arbeit insgesamt«, dabei sollte jedes Feld zwischen 1=nicht wichtig und 7=sehr wichtig gewichtet werden.

Tabelle 11: Subjektive Relevanz von Aufgabenbereichen im Pfarramt (t₂)

Aufgabenbereiche [Filter: nur Pfarrer:innen / Vikar:innen]	M	SD
Gottesdienste	6.34	0.92
Kasualien	6.22	1.12
Konfi-Arbeit	6.11	0.94
Seelsorge	5.67	1.26
Öffentlichkeitsarbeit	4.95	1.40
Verwaltung	4.52	1.51
Seniorinnen- und Seniorenarbeit	4.49	1.54
digitale Kommunikation	4.47	1.45
Diakonische Arbeit	4.34	1.49
Schulunterricht	3.15	2.12

Fragen VR25-VR3.
N=217-230.
Skala: 1=»nicht wichtig«; 7=»sehr wichtig«.
Die Anordnung erfolgt absteigend nach Mittelwerten.

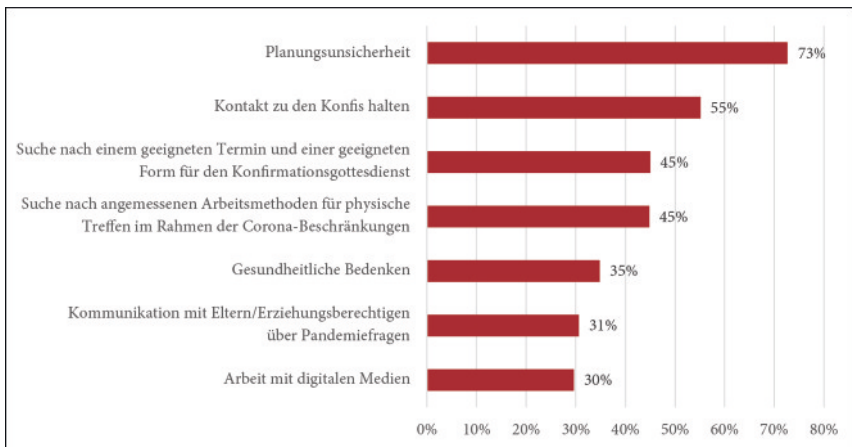
Die in Tabelle 11 zusammengestellten Ergebnisse zeigen, dass die Konfi-Arbeit in der Liste relevanter Aufgaben auf den dritten Platz kommt, lediglich der Gottesdienst und die Kasualien rangieren höher. Die Bewertungen der Pfarrpersonen liegen dabei sehr nahe an den Ergebnissen aus der Studie 2012/13 (vgl. Schweitzer, Maaß, Lißmann, Hardecker & Ilg, 2015, S. 174, 315-316). Die Konfi-Arbeit ist als einziges Feld in der Bedeutung deutlich gestiegen (von 5.88 auf 6.11), während das andere pädagogisch konturierte Arbeitsfeld, der Schulunterricht, von 3.52 auf 3.15 noch deutlicher auf dem letzten Platz landete. In pastoraltheologischer Perspektive werfen diese Ergebnisse einige Fragen auf: Wie kommt es beispielsweise, dass der Gottesdienst, obwohl die Besucherzahlen in den Jahren seit der 2. Studie und insbesondere in der Corona-Phase stark einbrachen, unangefochten als die relevanteste pfarramtliche Aufgabe angesehen wird? Drücken diese Ergebnisse auch ein Bedürfnis nach dem »Eigenen« des Pfarramts aus, das in Gottesdienst, Kasualien, aber auch der Konfi-Arbeit ein pfarramtliches Proprium erkennt? Und wie kommt es, dass die non-formale Bildungsarbeit (Konfi-Arbeit) so viel relevanter eingeschätzt wird als die formale Bildungsarbeit in der Schule?

Angesichts der Pandemie-Erfahrungen wurde hier das Item »digitale Kommunikation« neu eingefügt. Es landet auf dem drittletzten Platz und damit deutlich hinter der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit. In der wahrgenommenen

Relevanz spielen die Pflege der kirchlichen Homepage sowie die Kommunikation über digitale Kanäle wie Instagram und ähnliches aus Sicht der Pfarrer:innen bislang also eine eher untergeordnete Rolle.

Die große Bedeutung, die der Konfi-Arbeit in der vorigen Frage zugesprochen wird, konkretisiert sich in einem weiteren Item (VE06): Die Aussage »Ich wäre froh, wenn ich die Konfi-Arbeit nicht mehr machen müsste« wird von 61 % mit der stärksten Ablehnung (1=trifft gar nicht zu) beantwortet. Immerhin 11 % der befragten Hauptverantwortlichen stimmen der Aussage allerdings tendenziell zu – möglicherweise zeigen sich hier Belastungseffekte aus der von manchen als sehr anstrengend empfundenen Corona-Phase.

Abbildung 30: Belastungen in der Corona-Pandemie aus Sicht der Hauptverantwortlichen (t₂)



Fragen YV11-YV17.

N_{Hauptverantwortliche} = 270-272.

Skala: 1=»trifft gar nicht zu«; 7=»trifft voll zu«. Die hier abgebildete tendenzielle Zustimmung umfasst die Stufen 5, 6 und 7 auf der siebenstufigen Skala.

Um Belastungen in der Konfi-Zeit ging es auch bei der speziell für die 3. Studie entwickelten zusätzlichen Fragebatterie: Abbildung 30 zeigt die Antworten auf die Frage: »Wie belastend haben Sie die folgenden Aspekte der Konfi-Arbeit während der Corona-Pandemie empfunden?«. Insgesamt wird deutlich, dass die Corona-Pandemie als belastend erlebt wurde – allerdings nicht in so dramatischer Weise wie man das hätte annehmen können. Lediglich zwei Belastungen wurden von mehr als der Hälfte der Befragten benannt: Die mit Abstand größte Schwierigkeit lag in der Planungsunsicherheit (was sich beispielsweise darin konkretisierte, dass viele sich nicht in der Lage sahen, eine

Freizeit zu planen, vgl. Abschnitt 5.3), auf dem zweiten Platz liegt die Schwierigkeit, den Kontakt zu den Konfirmand:innen zu halten. Von jeweils nur einem Drittel benannt werden gesundheitliche Bedenken, die Kommunikation mit Eltern sowie die Arbeit mit digitalen Medien.